

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 27 (1933)
Heft: 5

Artikel: Das Kreuz Christi und das Hakenkreuz
Autor: Chalmet, J. / Hughes, Fred / Passy, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-136421>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fein, wie jeder neue Anfang, er wird — menschlich gesehen — klein und gering sein. Lasset uns bereit sein zur Mitarbeit an ihm. Die Geschichte des Reiches Gottes kennt keinen Stillstand.

Eine große Gefahr, die nun alsbald drohend ihr Haupt erheben und zur schwersten Versuchung für alle gläubigen Menschen werden wird, sie sei schon jetzt angezeigt. Auch sie soll uns nicht überraschen. Der religiöse Pessimismus ist gemeint. Gar bald wird es heißen: „Warum mischen wir Christen uns in die Händel der Welt? Was haben wir mit ihr zu schaffen? Was hat Christus, was hat das Christentum damit zu tun? Was soll uns ein neuer Sozialismus, eine neue Demokratie angehen? Sündhaftes Werk wird das immer sein und darum immer zusammenbrechen. Suchen wir Gott nicht dort, nicht in den Kämpfen und Wirren der Welt, suchen wir ihn in uns, in den kirchlichen und religiösen Gemeinschaften. Lassen wir die Welt Welt sein!“

Die Welle des religiösen Pessimismus wird nicht ausbleiben. Doch sie wird uns nicht überwältigen, wenn wir auf dem Boden des Glaubens an das Kommen des Reiches Gottes in dieser Welt verharren, hoffend, wirkend und leidend. Unser Werk wird vielleicht nur sehr gering sein. Doch das Fehlende wird ergänzt werden aus dem Schatze jenes Bundes, den Gott mit uns geschlossen hat durch das Leben und Leiden Christi. Wenn wir nur treu sind! Im Offenbarwerden der Söhne Gottes wird auch die Welt der Dämonien, die Entfesselung der Dämonien überwunden. „Ich bin der Herr, und keiner sonst.“

Otto Bauer (Wien).

Zuspruch.

Manchmal schaue ich in die Menschenwelt hinein bis ins letzte Zipfelchen, wo noch die Barbarei herrscht, und da kommen mir all die Fragen, die man im kleinen vor sich hat: „Wie sollen wir es machen?“ ziemlich kleinlich vor und es scheint mir eine ganz gewaltige Hilfe notwendig zu sein, die eben darin kommt, daß wir es an uns kommen lassen, was die Menschen untereinander noch treiben, was sie untereinander noch Krieg führen, was sie noch barbarisch sind, was sie noch ungöttlich in jeder Hinsicht sind, und was sie auch schwach sind, und ganz besonders, daß sie untreu sind, daß sie sich selber gar nicht zum Volke Gottes rechnen mögen. Wir müssen es auf uns nehmen und denken: „Aus dem Kampf heraus, den wir als die Gläubigen an Gott auf uns nehmen, wird Hölle und Teufel und alles besiegt.“

Christoph Blumhardt.

Das Kreuz Christi und das Hakenkreuz.

Die Unterzeichneten fühlen sich als Vertreter einer in der ganzen Christenheit und darüber hinaus vorhandenen Bewegung und in der Gewißheit, damit auch die starke Empfindung Unzähliger, die sich

nicht zu derselben rechnen, auszusprechen, zu einem Zeugnis für die Wahrheit genötigt, das notwendig ist, wenn die Sache Christi unter den Menschen nicht unheilbaren Schaden nehmen soll. Es sind zunächst die Vorgänge in Deutschland, die uns zum Reden zwingen; aber diese Vorgänge sind nur eine gewisse Steigerung dessen, was auch anderwärts geschehen ist und fortwährend geschieht und damit zu einem Weltproblem wird. Es liegt uns auch ferne, uns in das einzumischen, was mit Recht als innere Angelegenheit eines Volkes in Anspruch genommen werden darf; wir reden nur von dem, was nach allgemeinem Empfinden an diesen Vorgängen von grundsätzlicher Bedeutung und umfassender Tragweite ist, vor allem von dem, was daran die Sache Christi in unserer Welt angeht. Und um sie handelt es sich ja in letzter Instanz.

Wir haben während des letzten halben Jahrzehnts in ausführlichen Erklärungen sowohl zum Kommunismus, als zum Faschismus und Nationalismus Stellung genommen. Bei beiden Erscheinungen haben wir uns bemüht, die in ihnen liegende und vor allem die hinter und über ihnen stehende Wahrheit, das, was Gott uns mit ihnen sagen will, zu erkennen. In beiden glaubten wir vor allem ein Gericht erblicken zu müssen, im Kommunismus besonders eins über ein selbst vom rechten Verständnis Gottes und der Gerechtigkeit seines Reiches wie vom Gehorsam gegen seine Ordnungen abgekommenes Christentum, im Faschismus und Nationalismus besonders eins über unsere ganze Zivilisation, in erster Linie unsere politischen Formen und Zustände, nicht zuletzt auch eines über einen falschen Sozialismus. Aber wir mußten in beiden Fällen leugnen, daß Geist, Ziel und Methode dieser beiden Bewegungen imstande seien, die hinter und über ihnen stehende Wahrheit zu verwirklichen, erwarteten vielmehr, daß die Richter selbst ihrem Gericht verfallen müßten. Das möchten wir nun im Angesicht der neuen Entwicklungen wiederholen. Wir glauben, daß im besondern auch der deutsche Nationalsozialismus Gottes Weltregierung dienen muß, als ein Sturm, der vor dem lebendigen Christus hergeht, und wir meinen, gerade in ihm ein Gericht über eine verfaulte und verdorbene Zivilisation erblicken zu dürfen. Aber Geist, Ziel und Methode dieser leidenschaftlichen Bewegung sind so, daß dadurch die Uebel, die durch sie gerichtet werden sollen, zunächst noch furchtbar überboten werden. Es tut uns ganz besonders weh, daß nun das, was wir mit Schmerz und Abscheu anderwärts, in Italien, auf dem Balkan, in Polen, in der Türkei unter faschistisch-nationalistischer und in Rußland unter kommunistisch-bolschewistischer Gestalt, erleben mußten, gerade in Deutschland, dem Mutterland so großer geistiger Dinge, sich wiederholen, ja in gewissem Sinne noch überboten werden soll; aber wir können nicht anders, als nicht nur vor dem Tribunal der Menschlichkeit, sondern vor dem des heiligen und barmherzigen

Gottes, der uns in Christus sein Herz enthüllt, dagegen Einsprache zu erheben. Wir sehen, wie nun auch in Deutschland eine Bewegung, die eine nationale, ja sogar religiöse Erneuerung sein will, sich mit Lüge, Gewalttat und Verbrechen bedeckt, die Gegnerschaft mit wilddem Haß verfolgt, jede Freiheit der geistigen Auseinandersetzung unterdrückt, ja jede Menschlichkeit mit Füßen tritt und zu dem, was anderwärts die politische Leidenschaft frevelt, noch besonders die Missetaten des Rassenhasses fügt. Menschen, denen nichts vorgeworfen werden kann, es sei denn ihre Rasse oder ihre politische und religiöse Gesinnung, werden auf offener Straße oder in ihren Wohnungen überfallen und mißhandelt, oft auch getötet. Sie werden in Kasernen geschleppt, wo an ihnen Dinge verübt werden, die an die schlimmsten Seiten in der Geschichte menschlicher Teufelei erinnern. Die Angehörigen der sozialistischen Parteien werden zu Zehntausenden wilden Tieren gleich in Konzentrationslager getrieben, die Vertreter des jüdischen Volkes ihrer bürgerlichen und menschlichen Rechte beraubt. Hunderttausende verlieren über Nacht ihre Stelle und ihr Brot, bloß weil sie Juden, Sozialisten, Pazifisten, Demokraten sind. Die sozialistischen Parteien werden gewaltsam unterdrückt, ihre Presse, ihre Organisationen, ihre Einrichtungen verboten, zerstört oder weggenommen. Ein Briefgeheimnis gibt es nicht mehr. Jede literarische oder sonstige Äußerung, die nicht Sprachrohr der Regierung ist, wird rücksichtslos unterdrückt. Schrecken legt sich auf das Deutschland eines Luther, Kant und Goethe und verwandelt es in ein großes Gefängnis des Geistes. In dieser Atmosphäre gedeihen bloß Mißtrauen, Feigheit, Streberei, Angeberei. Wir wohnen besonders einer mit dem Verbrechen gepaarten Skrupellosigkeit der *Lüge* bei, welche in aller Geschichte fast ohne Beispiel ist.

Das alles wissen wir nicht etwa bloß durch die Zeitungen, sondern durch die Zeugnisse der edelsten und zuverlässigsten Menschen, die es entweder auf die sicherste Weise erfahren, oder auch an sich selbst erlebt haben. Wir fühlen uns vor Gott und Menschen verpflichtet, diese Dinge der Welt mitzuteilen, damit sie durch das Licht gerichtet werden und die Welt Gelegenheit bekommt, dagegen aufzustehen. Gegenüber dem Versuch, das alles bloß als Erfindung einer sogenannten Greuelpropaganda auszugeben, stellen wir — wieder auf Grund der vertrauenswürdigsten Berichte — fest, daß es sich nur allzu sehr um Tatsachen handelt. Denn wenn auch da und dort Uebertreibungen und Unrichtigkeiten vorgekommen sind, zum Teil weil die Knebelung der Presse und des Radio keine Kontrolle zuläßt, ja direkt allerlei dunkle Gerüchte erzeugt, so haben wir dafür alle Ursache zu der Annahme, daß die Wahrheit noch viel schlimmer sei, als was die Welt bisher davon erfahren hat. Es sind unerhörte Dinge, und niemand von uns hätte sie trotz allem, was der Weltkrieg und die Nachkriegszeit uns gebracht, inmitten des deut-

fchen Volkes, inmitten der sogenannten Christenheit, auch nur für möglich gehalten.

Aber das Unerhörteste ist doch, daß dazu die offiziellen oder halboffiziellen Vertretungen der Sache Christi, die Kirchen und Gemeinschaften, schweigen. Wir kennen nur die Ausnahme des Rates der nordamerikanischen Kirchen, der sich aber auch bloß gegen die Judenverfolgungen wendet, die doch nur einen Auschnitt aus diesen Vorgängen bilden.¹⁾ Die meisten sehen diesen Dingen ruhig zu, regen keinen Finger dagegen, haben kein Wort der Verurteilung für dieses Riesenverbrechen, das noch dazu im Namen Christi begangen wird, ja scheinen sogar zuzustimmen, und nicht bloß durch das Schweigen. Was sollen wir noch dazu sagen? Sollte man wirklich so weit gehen müssen, den Grund für dieses Verhalten darin zu finden, daß jene Dinge sich ja bloß gegen Menschen richten, welche das offizielle Christentum und die übliche Frömmigkeit als ihre Gegner zu betrachten gewohnt sind, oder daß sie von jener Bewegung kirchlichen und religiösen Machtgewinn erwarten? Könnte es dann einen ärgeren Verrat an Christus geben? Schrien die Not und das Blut der Verfolgten, Gequälten, Gemordeten nicht zum Himmel gegen eine solche Vertretung der Sache Christi? Wir jedenfalls stellen vor Gott und den Menschen fest und wissen gottlob, daß in allen Lagern und Konfessionen unter den einfachen Christenmenschen Zahllose unsere Empfindung teilen: Diese Dinge sind, besonders wenn sie gar im Zeichen des Kreuzes geschehen, eine Schändung des Kreuzes Christi. Wir schämen uns als solche, die sich zu Christus bekennen, aufs tiefste, daß solche Dinge inmitten der Christenheit, und gar noch im Namen Christi, geschehen. Gerade die Gemeinde Christi hätte unter dem Zeichen des wirklichen Kreuzes Christi zuerst den Kampf mit jenen Geistern des Abgrundes aufnehmen müssen, hätte jene Dinge entweder verhindern oder dann zuerst unter ihnen *leiden* müssen. Daß dies nicht geschehen ist, empfinden wir als tiefe Schande und als furchtbare Schuld.

Wir fühlen uns aber verpflichtet, noch mehr zu sagen. Es ist uns ganz klar und muß jedem klar sein, der Augen hat zu sehen, daß die Entwicklungen, denen wir beiwohnen, eine ungeheure und ganz nahe *Kriegsgefahr* bilden. Der Geist, der in diesem dämonisierten Nationalismus waltet, *muß* über kurz oder lang zu einer neuen Kriegskatastrophe führen. Diese wird den Völkerkrieg mit dem Bürgerkrieg und dem Rassenkrieg verbinden. Das wird, soweit Menschen sehen können, nicht nur das Ende der abendländischen Kultur sein, sondern auch das Ende der Sache Christi in unserer Welt. Denn wie könnte über der blutigen, fluchbeladenen Trümmerstätte, welche

¹⁾ Seit der Abfassung des Manifestes sind noch holländische, französische und englische Äußerungen ähnlicher Art dazu gekommen, aber im Ganzen und Großen schweigt die offizielle Christenheit. Die Red.

diese Katastrophe zurückließe, noch der Name Christi genannt werden? Wir fragen Euch, die offiziellen und halboffiziellen Vertreter der Sache Christi: „Was sollen im Angesicht dieser Sachlage alle Eure äußern und innern Missionen, all Eure Frömmigkeitsmethoden und Frömmigkeitswerke, all Eure Gottesdienste, all Eure Theologien, all Eure religiösen Betriebe? Was sind sie vor Gott? Ihr habt doch die Propheten gelesen. Wolltet Ihr wirklich in der Herzenskühle und Herzenshärte, die in den letzten Zeiten ein so auffallendes Charakteristikum der kirchlichen, religiösen und theologischen Kreise geworden sind, diesen Dingen weiter ruhig zusehen? Wißt ihr nichts von einem richtenden Gotte, außer in Euren Predigten und Lehrbüchern? Nun, dann werdet Ihr ihn erleben. Er wird Euch Eure biblisch und theologisch so subtil begründete, von der wirklichen Bibel und wirklichen Gotteserkenntnis himmelweit entfernte Sicherheit übel aus der Hand schlagen und Eure gottlose Frömmigkeit und gottferne Gottesgelehrsamkeit Euch zum Gericht machen. Freunde, Brüder! Die Zeichen sind doch deutlich: Es ist die letzte Stunde, aufzuwachen und das durchdringende Wort der Wahrheit in die Welt zu rufen.

Aber wir haben noch ein letztes, vielleicht schwerstes Wort zu sagen. Fast mehr noch als das völlige Fiasko des landläufigen Christentum, das sich als *praktisches* Versagen in all diesen Dingen vollzieht, erschüttert uns der *grundsätzliche*, wenn auch nicht bewußte, Abfall von Christus, besonders vom Kreuze Christi, der sich darin kundtut. Denn wir können nicht anders, als in der Hinwendung zum Hakenkreuz von seiten eines großen und wichtigen Teils der Christenheit einen wahrhaft katastrophalen Abfall von Christus, und besonders vom Kreuze Christi, eine Verleugnung wichtigster Grundwahrheiten des Glaubens an Christus zu erblicken. Wenn wir angebliche Vertreter Christi Anlässen, die doch offenkundig bloß einen Kultus des Nationalismus und der Gewalt bedeuten, predigend und betend die Sanktion Christi geben sehen, so ist das für uns genau das Verhalten der einstigen Baalpriester, im Gegensatz zu dem heiligen und lebendigen Gott der Propheten; wenn wir Politiker, die eine Bergelast von Verantwortung für Rechtsbruch, Gewalttat und Verbrechen tragen, als eine Art von Messiasen verehren sehen, dann ist das für uns eine Bevorzugung des Barrabas gegenüber Jesus. Ja, wir stehen nicht an, in all diesem verirrt religiösen Wesen einen Abfall von Christus zu einer besonders groben Gestalt des *Antichrist* zu erblicken. Es werden in dieser Bewegung Wahrheiten des Evangeliums verleugnet, ja geschändet, die zu seinem Grundbestand gehören und mit deren Wegfall es zu einem Götzendienst und Greuel wird. Die *Freiheit*! Sie mag noch so oft mißbraucht werden; es mag eine Freiheit geben ohne Zucht, wie auch wir schmerzlich wissen — dennoch, es heißt: „Wo der Geist des

Herrn ist, da ist Freiheit“, und: „Zur Freiheit hat uns Christus befreit“ (2. Korr. 3, 17, und Gal. 5, 1), oder, um einen der größten Vertreter der Sache Christi, Alexander Vinet, reden zu lassen: „Das Evangelium ist der unsterbliche Same der Freiheit in der Welt.“ Wo die freie Aussprache der Wahrheit vergewaltigt wird, wo Diktatur und Schrecken herrschen, sei es in faschistischer, sei es in kommunistischer Form, da ist Christus nicht, da ist man „gottlos“ geworden. Die *Gleichheit*! Sie mag oberflächlich und schablonenhaft, die gottgeschaffenen Unterschiede verwischend, verstanden werden; gewisse ihrer Formen mögen veralten oder an sich falsch sein; aber das Prinzip der Gleichheit selbst ist gleichbedeutend mit der Gotteskindschaft des Menschen, dem unendlichen Wert jeder Menschenseele oder, was daselbe ist, dem unbedingten Werte der Persönlichkeit, und wer sie aus dem Evangelium wegnimmt, der macht es zu einem Wechselbalg, macht es aus einem Hort der Menschlichkeit zur schlimmsten Burg des Despotismus. Die *Brüderlichkeit*! Sie mag als falscher Internationalismus gedeutet werden, mag in Weichlichkeit entarten; aber auch sie gehört als ein Grundpfeiler zum Evangelium, es sei denn, daß das Wort vom Vater, vom Bruder und von der Liebe aus dem Evangelium gestrichen werde. Aller Rassenhaß und auch alle Rassenlehren, die auf Erhöhung der einen und Erniedrigung der andern Menschengruppen ausgehen, sind nicht nur kindische Torheit, sondern auch Leugnung Gottes in seinen Kindern und Verleugnung Christi in seinen Brüdern und Schwestern. Wir erklären ausdrücklich, daß wir auch den *Antisemitismus* nicht nur als eine menschliche Gemeinheit, sondern auch als eine Christus angetane Schmach betrachten. „Da ist nicht Jude noch Grieche, nicht Sklave noch Freier, nicht Mann noch Weib: Denn alle sind Eins in Jesus Christus“ (Gal. 3, 28).

Wir haben es in diesen drei Prinzipien mit *ewiger* Wahrheit zu tun. Mögen Aufklärung und französische Revolution sie in verflachtem und verweltlichtem Sinne verstanden haben, so bleiben sie doch, besser verstanden, Grundelemente des Evangeliums, wie aller Menschlichkeit. Sie aufzugeben wäre nicht bloß Verlust der Humanität, sondern auch Verleugnung Christi.

Wir stellen uns auf *diesen* Boden, wenn wir uns mit Nachdruck gerade zu denjenigen Wahrheiten und Bewegungen bekennen, die der Geist, dem wir entgentreten, mit besonderer Wut verfolgt. Wir bekennen uns zu einer in Christus begründeten, nicht weichlich und sentimental verstandenen, sondern vom Kreuze Christi eingegebenen, vertieften und geweihten *Friedensbewegung*. Wir bekennen uns zu einem auf der gleichen Grundlage ruhenden *Sozialismus*, dessen Sinn und Ziel der freie und freudige Dienst Gottes und des Bruders auch im politischen und wirtschaftlichen Leben an Stelle des Mammonsdienstes, des Egoismus, der Ausbeutung und Verklavung ist, und der als ewiges Prinzip über alle sozialistische Parteien und Programme

hinausgeht. Wir bekennen uns zu der *Demokratie*. Ihre Formen können und müssen sich verändern; sie muß heute aus einer sozialen und religiösen Erneuerung selbst erneuert werden; aber ihr Prinzip erscheint uns als notwendige Konsequenz des Evangeliums von dem unendlichen Wert der Menschenseele. Wir bekennen uns gegen alle Selbstvergottung der Volkstümer wie gegen jede bloß sich selbst suchende Religion zu dem *Reiche Gottes* und seiner Gerechtigkeit, das nicht *von* dieser Welt ist, aber *für* die Welt, das über allen Völkern und Religionen steht und durch das allein sie erst recht zu ihrem wahren Sinn und Leben erlöst werden. Wir bekennen uns statt zu einem Kreuze, das zu einem Schwert wird, damit Andere zu schlagen und sich selbst zu erhöhen, und zu dem Blute, das es vergießt, zu jenem andern Kreuze, wo das Blut von der sich selbst erniedrigenden Liebe Gottes vergossen wird, *für* die Andern, nicht *gegen* sie, auf daß aus Anklage Vergebung, aus Haß Veröhnung, aus Krieg Frieden werde, von Gott zum Menschen zuerst, und dann von Rasse zu Rasse, von Volk zu Volk, von Klasse zu Klasse, von Mensch zu Mensch.

In diesem Sinne erblicken wir im Bekenntnis zum Hakenkreuz einen Abfall vom Kreuze Christi. Es ist das Bekenntnis zu den unerlösten Mächten der Natur, des Blutes, des Volkstums, der Triebe und der Leidenschaften, welche alle vom Kreuze Christi gerichtet und dadurch erlöst werden müssen, um wahrhaft Gott und seinem Reiche dienen zu können. Das Hakenkreuz ist das seiner richtenden und damit erlösend in die Welt eindringenden Schärfe beraubte, zum Dienste des Menschen umgebogene Kreuz, das damit zu einem Zeichen des Götzendienstes wird und in den Bann der Dämonen der Welt zieht, ja sogar durch die Ähnlichkeit mit dem Kreuze Christi zu einem Kreuze des Antichrist wird. Weil wir dies alles so sehen und empfinden, darum können wir nicht anders, als in der Unterwerfung eines großen und wichtigen Teils der protestantischen Kirchen unter dieses Zeichen eine Katastrophe des Protestantismus zu erblicken und in der Verbindung dieser Tatsache mit einem ähnlichen Verhalten der Leitung der römischen Kirche eine Katastrophe des offiziellen Christentums, und damit des ganzen Christentums überhaupt. Die Einsicht in die ganze Furchtbarkeit dieses Sachverhaltes läßt, wie wir glauben, nur eine Folgerung zu: *ein völliges Neudenken und praktisches Neuworden der Sache Christi*. Wir machen kein Hehl daraus, daß dies nur durch eine radikale, ja revolutionäre Hinkehr zu den *Quellen* möglich ist und daß es nur geschehen kann in einer tiefen Besinnung über Grund und Wesen des Abfalles von Christus auf der einen und über Grund und Wesen der Wahrheit Christi auf der andern Seite. Wir meinen, Grund und Wesen des Abfalls von Christus, den wir erleben — und der, wie wir betonen möchten, *praktisch* überall gleichmäßig geschieht, ohne Unterschied

von Volk und Kirche! — bestehe in einem Abfall von Gott zur Welt, einer falschen Verweltlichung, die einerseits die Welt den Mächten der Welt preisgibt, statt sie für Gott in Anspruch zu nehmen, und dies durch eine falsche Theologie der reinen Innerlichkeit und Ueberweltlichkeit des Evangeliums begründet, anderseits aber sich selbst mit religiöser Leidenschaft in der Welt verliert, bis zum Abfall vom Kreuze zum Hakenkreuze. Darum glauben wir, daß das Zentralwort der neuen Erkenntnis und Verwirklichung der Sache Christi das Wort vom *Reiche Gottes für die Erde* sein wird — wir meinen das Wort von der *Herrschaft Gottes in Christus*, der *alles* Leben, auch das politische und wirtschaftliche, gehören muß, die *alles* Leben erlöst und erneut. Dieser Erneuerung der Sache Christi müssen — das ist unser Glaube — nach Gottes Ratsschluß auch die furchtbaren Stürme dieser Zeit dienen. Sie sind Osterstürme; sie sind ein Erdbeben, das wieder einen Stein vom Grabe des lebendigen Christus wälzt; sie sind ein gewaltiges Gericht, aber auch eine gewaltige Verheißung. Beugen wir uns unter das Gericht, um die Verheißung zu gewinnen!

Im Namen der religiös-sozialistischen Vereinigungen:¹⁾

Für Belgien: *J. Chalmet*, soz. Abgeordneter.

Für England: *Fred Hughes*,

Herausgeber des „Christian Socialist“.

Für Frankreich: Professor *Dr. Paul Passy*.

Für Holland: *Dr. William Banning*.

Für Oesterreich: Redaktor *Otto Bauer*.

Für die Schweiz: *Dr. Leonhard Ragaz*.



Zur Weltlage



Es ist im ganzen immer finsterner geworden, trotz einigen Aufhellungen da und dort. Und diese von Dämonen durchwaltete Finsternis ist erfüllt vom Krachen der Weltkatastrophe. Immer noch steht im Mittelpunkt

DIE DEUTSCHE KATASTROPHE.

Ihre Entwicklung rollt in einer Reihe von Bildern ab, die zum Teil neue, zum Teil alte Aspekte zeigen. Im Vordergrund steht zunächst

die „*Gleichschaltung*“ — oder der vollkommene Sieg des
Nationalsozialismus.

Dieser ist Tatsache. Alle Gegner, die in Betracht kommen, sind niedergeworfen. Es erlagen die „*Länder*“, auch die süddeutschen:

¹⁾ Dieses Manifest ist ohne Wissen der deutschen Gruppe herausgegeben worden, um diese nicht noch schwereren Bedrängnissen auszusetzen.